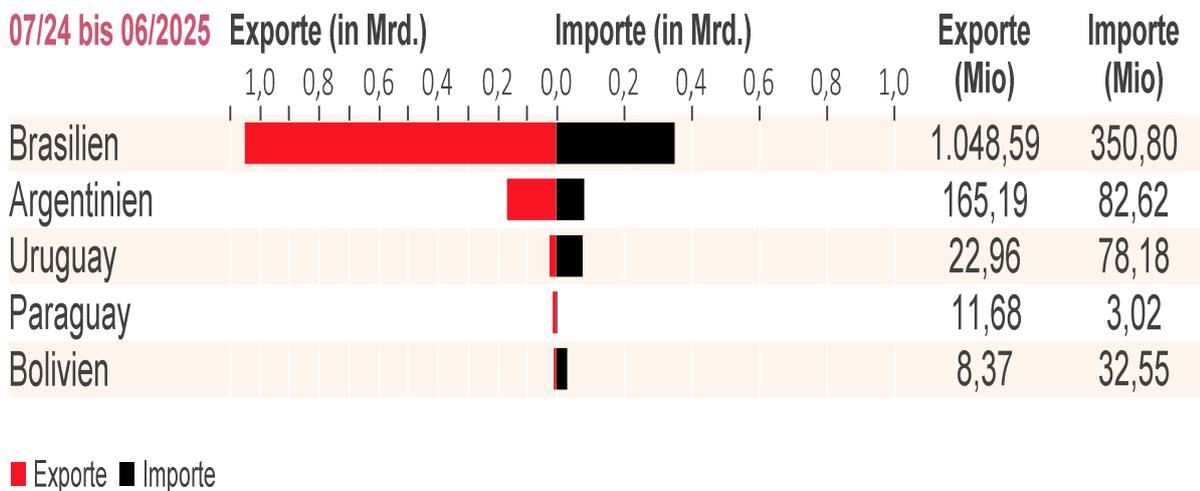




Auswirkungen des EU-Mercosur-Abkommens auf Österreichs Wirtschaft

September 2025

Österreichischer Warenhandel mit MERCOSUR



Quelle: UniCredit, Statistik Austria

Überblick

EIN HANDELSABKOMMEN VON GLOBALER TRAGWEITE

- Am 3. September 2025 leitete die Europäische Kommission den Ratifizierungsprozess des seit Jahrzehnten verhandelten Freihandelsabkommens mit den Mercosur-Staaten ein. Dieses Abkommen umfasst rund 770 Millionen Menschen und zählt damit zu den größten Handelsabkommen weltweit. Ziel ist die weitgehende Liberalisierung des Waren- und Dienstleistungsverkehrs durch den Abbau tarifärer und nichttarifärer Handelshemmnisse. Mercosur besteht aus den Gründungsmitgliedern Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay. Bolivien ist seit kurzem ebenfalls Vollmitglied.
- Im Jahr 2024 belief sich das Handelsvolumen der Europäischen Union mit den Mercosur-Staaten auf insgesamt 111 Milliarden Euro (Exporte: 55,2 Mrd., Importe: 56 Mrd.). Österreich verzeichnete mit Exporten im Wert von 1,3 Milliarden Euro und Importen von 580 Millionen Euro einen deutlichen Handelsüberschuss. Während auf europäischer Ebene vor allem Maschinen und pharmazeutische Produkte exportiert werden, dominieren Rohstoffe und Lebensmittel die Importe aus Südamerika.
- Für Österreichs exportabhängige Industrie birgt das Abkommen erhebliches Potenzial. Nach Schätzungen der EU-Kommission könnten die Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen nach Mercosur um 40 Prozent steigen. Das würde für die österreichische Industrie eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 300 Millionen Euro und 2.000 neue Arbeitsplätze bedeuten. Am meisten würden die beiden Industrieregionen Oberösterreich und Steiermark von einer Unterzeichnung des Abkommens profitieren.

ÖSTERREICH: CHANCEN EINER EXPORTORIENTIERTEN VOLKSWIRTSCHAFT

Aufgrund der Zollstreitigkeiten mit den USA gewinnen Freihandelsabkommen mit anderen Ländern für die Europäische Union an Bedeutung. So werden die Gegenstimmen auch in Österreich gegen das Mercosur-Abkommen immer leiser und die Zahl der Befürworter steigt.

Das geplante Freihandelsabkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten zielt darauf ab, Handelshemmnisse abzubauen und den Marktzugang für Güter und Dienstleistungen zu erleichtern. Es betrifft rund 770 Millionen Menschen und stellt eines der größten Handelsabkommen weltweit dar. Für Österreich als exportorientierte Volkswirtschaft bringt das Abkommen sowohl Chancen als auch Herausforderungen mit sich, wobei die positiven Effekte überwiegen sollten. Ein positiver Effekt des Abkommens wird sein, dass der Zugang zu neuen Märkten für österreichische Unternehmen erleichtert wird, davon sollten vor allem die Exportchancen für die österreichische Industrie wie beispielsweise Maschinenbau, Pharma und Fahrzeuge steigen. Weiters werden durch den weitestgehenden Entfall der Zölle auf Industrieprodukte die Preise der österreichischen Waren sinken und die Wettbewerbsfähigkeit österreichischer Unternehmen damit steigen.

Herausforderungen könnte auf die Landwirtschaft zukommen, die aufgrund billiger Fleischimporte aus Südamerika unter Druck gesetzt werden könnten. Es gibt auch die Befürchtungen, dass aufgrund unterschiedlicher Produktions- und Umweltschutzstandards ein Wettbewerbsnachteil der österreichischen Unternehmen gegenüber den südamerikanischen Produzenten entstehen könnte.

Österreich: Warenhandel mit Mercosur

12-Monate rollierend, per Mai 2025

EXPORTE	YoY%	06/24-05/25 (€Mio)	EUR, million	EUR, million	06/24-05/25 (€Mio)	YoY%	IMPORTE
Maschinen	-21%	245			83	12%	Halbstoffe aus Holz
Pharma	-12%	216			52	13%	Fleisch
Getränke	29%	167			41	7%	Gemüse
Elektr. Maschinen	-19%	75			35	4%	Früchte und Nüsse
Optik	-6%	71			34	94%	Erze

Quelle: UniCredit, Statistik Austria

Österreichische Exporte in die Mercosur-Staaten konzentrieren sich vor allem auf Maschinen, pharmazeutische Erzeugnisse und Getränke. Zwischen Juni 2024 und Mai 2025 war jedoch ein spürbarer Rückgang der Ausfuhren in den Bereichen Maschinenbau und Pharma im Vergleich zum gleichen Vorjahreszeitraum zu verzeichnen. Auf der Importseite zeigte sich hingegen ein teils deutlicher Zuwachs. Vor allem Rohstoffe und Lebensmittel stellen die zentralen Importgüter aus Südamerika dar.

INDUSTRIEREGIONEN ALS GEWINNER

Die Exportströme nach Mercosur sind regional ungleich verteilt. Fast die Hälfte aller österreichischen Warenexporte in die Mercosur-Länder im Jahr 2024 entfällt auf die Industrieregionen Oberösterreich und die Steiermark, wo Maschinenbau, Stahl und Pharma dominieren. Sie machten allerdings in beiden Regionen mit einem Volumen von 366 Millionen Euro bzw. 214 Millionen Euro jeweils lediglich 0,76 Prozent von den Gesamtausfuhren des Bundeslandes aus. Salzburg nimmt aufgrund seiner Getränkeindustrie eine Sonderstellung ein. Wien profitiert vor allem von pharmazeutischen Ausfuhren. Für Vorarlberg, Kärnten und das Burgenland ist der Handel mit Mercosur bislang von geringer ökonomischer Relevanz.

Von den gesamten österreichischen Warenimporten aus den Mercosur-Ländern gingen 2024 zwei Drittel nach Oberösterreich, in die Steiermark bzw. nach Niederösterreich. Der Großteil der Importe kommt aus dem Rohstoff- und Lebensmittelbereich.

2024: Regionale Exporte in die Mercosur-Länder

	Volumen 0	Anteil *	in % des BIP
Oberösterreich	366 Mio	0,76 %	0,44 %
Steiermark	214 Mio	0,76 %	0,34 %
Salzburg	176 Mio	1,34 %	0,48 %
Wien	171 Mio	0,55 %	0,14 %
Niederösterreich	163 Mio	0,57 %	0,22 %
Tirol	104 Mio	0,62 %	0,24 %
Vorarlberg	53 Mio	0,40 %	0,23 %
Kärnten	37 Mio	0,40 %	0,14 %
Burgenland	6 Mio	0,22 %	0,05 %

* Anteil an Gesamtexporten des Bundeslandes

Quelle: UniCredit, Statistik Austria

2024: Regionale Importe aus den Mercosur-Länder

	Volumen 0	Anteil *	in % des BIP
Oberösterreich	166 Mio	0,46 %	0,20 %
Steiermark	118 Mio	0,56 %	0,19 %
Niederösterreich	103 Mio	0,31 %	0,14 %
Wien	61 Mio	0,13 %	0,05 %
Kärnten	55 Mio	0,69 %	0,21 %
Tirol	26 Mio	0,18 %	0,06 %
Salzburg	25 Mio	0,15 %	0,07 %
Vorarlberg	21 Mio	0,22 %	0,09 %
Burgenland	2 Mio	0,06 %	0,02 %

* Anteil an Gesamtimporten des Bundeslandes

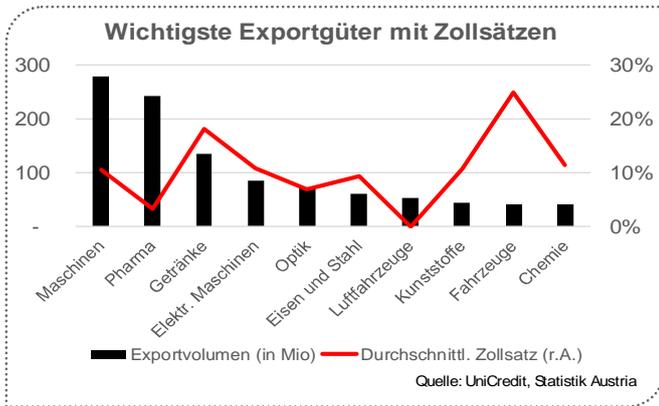
Quelle: UniCredit, Statistik Austria

ZOLLABBAU ALS MÖGLICHER KATALYSATOR

Die Märkte der Mercosur-Staaten gelten bislang als vergleichsweise stark abgeschottet und sind durch hohe tarifäre und nichttarifäre Handelshemmnisse gekennzeichnet. Mit Inkrafttreten des geplanten Abkommens würden mehr als 90 Prozent der bestehenden Zölle auf EU-Ausfuhren entfallen. Derzeit erhebt Mercosur teils erhebliche Importabgaben, etwa bis zu 35 Prozent auf Fahrzeuge und Fahrzeugteile, 14-20 Prozent auf Maschinen sowie bis zu 14 Prozent auf pharmazeutische Produkte.

Für Österreich lag der durchschnittliche Zollsatz auf Ausfuhren nach Mercosur im Jahr 2024 bei rund 10 Prozent, was einer Belastung von etwa 130 Millionen Euro entsprach.

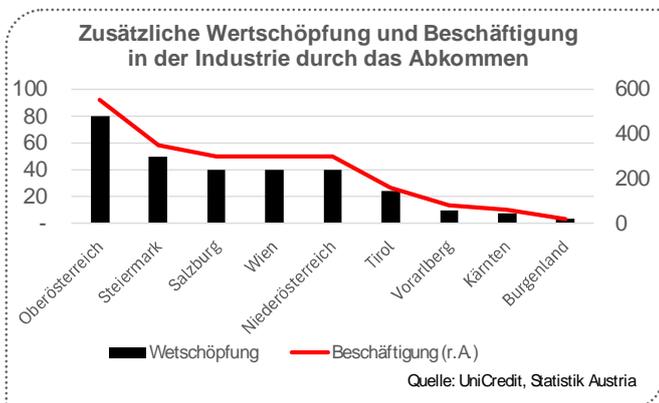
Besonders ausgeprägt wäre die Entlastung durch den Zollabbau in den Sektoren Fahrzeugbau, Getränkeindustrie und Maschinenbau, da diese derzeit den höchsten durchschnittlichen Zollbelastungen unterliegen.



WERTSCHÖPFUNGS- UND BESCHÄFTIGUNGSEFFEKTE

2024 generierte die Nachfrage der Mercosur-Staaten nach Gütern – direkt oder über Zulieferketten – eine Wertschöpfung in Österreich von rund 700 Millionen Euro¹, daran hängen rund 5.000 Arbeitsplätze in der Industrie. Nach Schätzungen der Europäischen Kommission könnte das Abkommen die EU-Ausfuhren von Waren und Dienstleistungen nach Südamerika um rund 40 Prozent steigern.

Übertragen auf Österreich entspräche dies einem zusätzlichen Wertschöpfungseffekt in der Industrie von rund 300 Millionen Euro sowie einem Beschäftigungseffekt von rund 2.000 zusätzlichen Industriearbeitsplätzen. Am meisten würden die Regionen Oberösterreich und die Steiermark vom Handelsabkommen mit Mercosur profitieren. Die oberösterreichische Industrie kann mit zusätzlich 80 Millionen Euro Wertschöpfung und 550 Arbeitsplätzen rechnen und die Steiermark mit zusätzlich 50 Millionen Euro Wertschöpfung und 350 Beschäftigten. Ein positiver Vertragsabschluss würde die industrielle Wertschöpfung in Salzburg, Wien und Niederösterreich um knapp 40 Millionen Euro erhöhen und etwa 300 neue Industriearbeitsplätze schaffen. In Tirol wäre der Effekt mit zusätzlicher Wertschöpfung von 25 Millionen Euro und 150 Arbeitsplätzen etwas geringer. In Vorarlberg, Kärnten und im Burgenland läge der Wertschöpfungseffekt bei unter 10 Millionen Euro und weniger als 100 Arbeitsplätzen.



FAZIT: POTENZIALE NUTZEN, RISIKEN BEACHTEN

Das Abkommen zwischen der EU und den Mercosur-Staaten eröffnet Österreich neue Exportchancen, insbesondere für die Industrie, und stärkt die internationale Wettbewerbsfähigkeit. Gleichwohl sind agrarpolitische Anpassungen notwendig, um potenziell negative Effekte abzufedern. Für die exportstarken Regionen Österreichs bietet das Abkommen neue Möglichkeiten – allerdings ohne den Anspruch, bestehende Handelsbeziehungen zu den USA ersetzen zu können.

Es ist zu erwarten, dass insbesondere die Industrieregionen Oberösterreich und Steiermark sowie Salzburg überdurchschnittlich vom geplanten Freihandelsabkommen profitieren werden. Durch den nahezu vollständigen Wegfall der Zölle würden sich ihre Exportmöglichkeiten deutlich ausweiten.

Gleichzeitig wächst allerdings der Druck auf die heimische Landwirtschaft, die mit billigeren Fleischimporten aus Südamerika konkurrieren muss

Angesichts der derzeit großen Unsicherheit im Handel mit den USA, die auf die erratische Zollpolitik von Präsident Trump zurückzuführen ist, wird die Bedeutung alternativer Exportmärkte immer wieder hervorgehoben. Das ist zweifellos richtig, allerdings ist zu berücksichtigen, dass die Wirtschaftskraft der Mercosur-Staaten lediglich etwa zehn Prozent jener der USA ausmacht. Auch beliefen sich die österreichischen Warenexporte in die Mercosur-Länder im Vorjahr auf nur rund acht Prozent des Exportvolumens in die Vereinigten Staaten. Das Abkommen mit Mercosur ist somit zweifellos ein wichtiger Schritt für die österreichische Industrie – ein Ersatz für den Handel mit den USA kann es jedoch nicht sein.

¹ Schätzung aufgrund der OECD TiVA-Datenbank

ZUM WEITERLESEN

Bank Austria Homepage: Alle Prognosen und Analysen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria auf <http://wirtschaft-online.bankaustria.at>

Bank Austria Economic News: Die neuesten Veröffentlichungen der Abteilung Economics & Market Analysis Austria direkt in Ihrem Posteingang. Anmeldung per E-Mail an: econresearch.austria@unicreditgroup.at.

AUTOREN

Robert Schwarz, Ökonom UniCredit Bank Austria (robert.schwarz@unicreditgroup.at)

RECHTLICHE HINWEISE

Diese Publikation ist keine Anlageberatung, Anlageempfehlung, Marketingmitteilung oder Finanzanalyse dar. Insbesondere ist sie kein Angebot und keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren und keine Aufforderung ein solches Angebot zu stellen. Sie dient nur der Erstinformation und kann eine auf die individuellen Verhältnisse und Kenntnisse des:der Anleger:in bezogene Beratung nicht ersetzen.

Es handelt sich um eine Analyse aufgrund öffentlich zugänglicher Wirtschaftsdaten. Trotz sorgfältiger Recherche und der Verwendung verlässlicher Quellen kann keine Verantwortung für Vollständigkeit, Richtigkeit, Aktualität und Genauigkeit übernommen werden.

Jede Veranlagung in Wertpapieren ist mit Risiken verbunden. Anlagewert und Erträge können plötzlich und in erheblichem Umfang schwanken und daher nicht garantiert werden. Es besteht die Möglichkeit, dass der:die Anleger:in nicht die gesamte investierte Summe zurückerhält, unter anderem dann, wenn die Kapitalanlage nur für kurze Zeit besteht. Unter Umständen ist auch ein Totalverlust möglich. Mögliche (Rück-) Zahlungen aus dem Produkt schützen Anleger:innen möglicherweise nicht gegen ein Inflationsrisiko. Es kann also nicht zugesichert werden, dass die Kaufkraft des investierten Kapitals von einem allgemeinen Anstieg der Konsumgüterpreise unberührt bleibt. Zahlenangaben bzw. Angaben zur Wertentwicklung beziehen sich auf die Vergangenheit und die frühere Wertentwicklung ist kein verlässlicher Indikator für künftige Ergebnisse. Nur im Rahmen einer Anlageberatung kann die UniCredit Bank Austria AG die persönlichen Verhältnisse der Kund:innen (Anlageziele, Erfahrungen und Kenntnisse, Risikoneigung, finanzielle Verhältnisse und finanzielle Verlusttragfähigkeit) berücksichtigen sowie eine produktspezifische Eignungsprüfung durchführen. Wir weisen darauf hin, dass die steuerliche Behandlung von den persönlichen bzw. betrieblichen Verhältnissen des:der Anlegers:in abhängt und die Angaben über die Steuervorteile auf Basis der geltenden Rechtslage gemacht werden, die künftigen Änderungen unterworfen sein kann und über deren Beibehaltung keine Auskunft gegeben werden kann.

IMPRESSUM

Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

Herausgeber und Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG
1020 Wien, Rothschildplatz 1

Unternehmensgegenstand: Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

Vertretungsbefugten Organe (Vorstand) des Medieninhabers: Ivan Vlaho, Daniela Barco, Héléne Buffin, Dieter Hengl, Emilio Manca, Marion Morales Albiñana-Rosner, Svetlana Pancenko, Wolfgang Schilk

Aufsichtsrat des Medieninhabers: Gianfranco Bisagni, Livia Aliberti Amidani, Christoph Bures, Richard Burton, Tamara Haas, Aurelio Maccario, Judith Maro, Herbert Pichler, Eveline Steinberger, Doris Tomanek, Roman Zeller

Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz: UniCredit S.p.A. hält einen Anteil von 99,996% der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholders.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich.)

Der Betriebsratsfonds der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.



MobileBanking App

Einfach im App-Store Ihres Anbieters herunterladen.
Alle Informationen: mobilebanking.bankaustria.at



Unser Kundenservice im Internet

bankaustria.at/hilfe-kontakt.jsp



Unsere Filialen in ganz Österreich

filialfinder.bankaustria.at

Sie finden uns auf:

